



Das Projekt »Kita gerecht – Fortbildung für diskriminierungskritische Veränderungen« bietet Qualifizierung für Personal in Kindertageseinrichtungen zu verschiedenen Formen von Diskriminierung und Machtverhältnissen.

Das Angebot umfasst eine einjährige Fortbildung für Fachkräfte sowie die begleitende Unterstützung der teilnehmenden Einrichtungen bei Veränderungsprozessen hin zu mehr Diversität und sozialer Gerechtigkeit. Die Qualifizierung befähigt die Kita-Mitarbeiter*innen aufmerksam, kritisch und kompetent mit Strukturen und Erfahrungen von Diskriminierung und ausgrenzenden Einstellungen umzugehen.

Es geht darum ...

- die eigene Wahrnehmung zu schulen, wo und wann es sich um Diskriminierung handelt und eine machtsensible Haltung zu entwickeln
- (weitere) Handlungsoptionen bezogen auf Phänomene von Ausgrenzung in der eigenen Einrichtung zu erarbeiten und einzuüben
- zu gesellschaftlichen Zusammenhängen von Ungleichheit, Macht und Diskriminierung zu lernen und die eigene Position darin zu reflektieren
- einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden im Kita-Alltag zu schaffen
- Beratung, Hilfestellungen und Materialien für eine langfristige diversitätssensible und diskriminierungskritische Entwicklung der eigenen Einrichtung zu erhalten



Kitas haben den Auftrag, das gleichberechtigte und demokratische Miteinander aller Kinder zu fördern. Jedes Kind soll in seiner Individualität anerkannt, wertgeschätzt und in der Entfaltung seiner Potenziale unterstützt werden.

Gleichzeitig sind Kitas Teil der Gesellschaft und damit Räume, in denen gesellschaftliche Ungleichheiten und Strukturen von Abwertung und Ausgrenzung sichtbar werden. Dies macht eine aktive Auseinandersetzung und einen Umgang mit Diversität und sozialer Gerechtigkeit erforderlich. **Denn Kitas sind Orte, an denen Kinder in einem sehr frühen Alter prägende Erfahrungen machen.** Und Erfahrungen von Diskriminierung wirken sich negativ auf die Entwicklung von Kindern aus, wenn sie nicht erkannt und bearbeitet werden. Abwertende und diskriminierende Vorurteile und Denkweisen sind dabei nicht einfach gegeben, sie werden erlernt.

In der Kita können Grundsteine dafür gelegt werden, dass Kinder stattdessen lernen, Diskriminierung zu erkennen, zu benennen und sich für soziale Gerechtigkeit einzusetzen. Das Projekt »Sozial gerechte Kitas – Fortbildung für diskriminierungskritische Veränderungsprozesse« will Fachkräfte und ihre Einrichtungen dabei unterstützen.

**Arbeit und
Leben**



Um eine möglichst große Praxisnähe zu gewährleisten, orientieren sich die Module der Fortbildung an den verschiedenen Handlungsebenen in Kitas:

- Leitbild und Organisationsentwicklung
- Materialien: Bücher, Lieder, Spielsachen, Spiele, Verkleidungsecke etc.
- Umgang mit Bezugspersonen / Eltern
- Interaktionen mit und zwischen den Kindern, Interventionen und Sprache
- Rituale, Feste und Abläufe / Alltagsroutinen
- Lernumgebung und Räume
- Personal, Team und Zusammenarbeit
- Leitung, Träger und externe Dienstleister*innen

Eine Besonderheit der Fortbildung ist dabei, nicht nur aufzuzeigen, wie die einzelnen Formen von Diskriminierung wirken, sondern auch und v. a. zu zeigen, wie sie zusammenwirken. Mit dem Ansatz der Intersektionalität (intersection = Schnittpunkt) wird davon ausgegangen, dass verschiedene Diskriminierungen nicht einzeln für sich betrachtet oder in ihrer Wirkung einfach zusammengezählt werden können. Vielmehr beeinflussen sie sich gegenseitig und führen so zu spezifischen Diskriminierungserfahrungen von Menschen, die mehrfach diskriminiert sind. Geprägt wurde der Begriff der Intersektionalität von Schwarzen Feminist*innen, insbesondere der Juristin Kimberlé Crenshaw.

Betrachtet werden Verhältnisse von Macht und Diskriminierung:

- aufgrund rassistischer Zuschreibungen z. B. in Bezug auf Herkunft oder Aussehen (Rassismus)
- aufgrund des Geschlechts und / oder der Sexualität (Sexismus und Heteronormativität)
- aufgrund der sozialen Herkunft oder Position (Klassismus)
- gegenüber behinderten Menschen (Ableismus)
- gegenüber jüdischen Menschen oder dem Judentum (Antisemitismus)
- zwischen Erwachsenen und Kindern aufgrund des Alters (Adultismus)

Das Fortbildungsangebot ist als Blended Learning-Konzept angelegt, das die Vorteile von digitalem Lernen und Lernen in Präsenz verbindet. Geplant sind drei mehrtägige Präsenz- und sechs eintägige Online-Module innerhalb eines Jahres.

Über erfahrungsbezogene Zugänge und die Arbeit an Fallbeispielen sowie über Praxisprojekte und Coaching-Angebote für die Einrichtungen wird sichergestellt, dass die Inhalte an den alltäglichen Bedarfen der Kitas ansetzen. Den teilnehmenden Fachkräften und ihren Einrichtungen wird die Möglichkeit gegeben, eigene Problemlagen und Fragen zu bearbeiten. So können schnell konkrete Effekte der Beschäftigung mit den Themen sichtbar werden.

Fortbildungsdurchgänge werden 2022 und 2023 stattfinden. Der Veranstaltungsort für die Präsenzmodule ist Hamburg.

Aktuelle Informationen unter:
www.hamburg.arbeitundleben.de/pb/kita-gerecht

Kontakt

Arbeit und Leben Hamburg
Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg

Sophia Kleyboldt

040 284016-92
sophia.kleyboldt@hamburg.arbeitundleben.de

Jens Schmidt

040 284016-13
jens.schmidt@hamburg.arbeitundleben.de

Das Projekt wird gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). Projektträger ist der Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben, umgesetzt wird das Projekt von Arbeit und Leben Hamburg.

